

„Wir brauchen viel mehr Kinderkirche“

Der Pfarrer will sich in der Evangelisch-reformierten Gemeinde verstärkt um Familien kümmern.

WÜLFRATH Thomas Rehrmann war zwei Jahre lang als Pfarrer zur Probe in Wülfrath im Dienst. Nun ist er vom Presbyterium zum Nachfolger des in den Ruhestand gegangenen Pfarrers Rolf Breitbarth gewählt worden und in sein Amt eingeführt worden.

Sie sind in Wülfrath geboren und haben hier jetzt schon zwei Jahre lang als Pfarrer gearbeitet. Sie kennen Ihr Terrain.

REHRMANN Ja, ich kenne die Stadt und die Gemeinde schon lange. Das hilft bei den anstehenden Aufgaben.

Was werden Sie denn verstärkt anpacken?

REHRMANN Ich werde mit meinem Kollegen Pfarrer Ingolf Kriegsmann erarbeiten, was unsere Schwerpunkte sind und wo wir noch mehr tätig werden müssen. Sicherlich gibt es Aufgaben im Bereich der Familien.

Die Kirche muss extrem sparen, sie haben Gemeindezentren aufgegeben, die Gemeinde wird deutlich zentraler. Welche Rolle spielt da noch die eigentliche Seelsorge für die Menschen, das Kerngebiet ihrer Arbeit.

REHRMANN Wir wollen die Menschen und vor allem da die Kinder stark ansprechen und für unser Anliegen gewinnen. Die Familienarbeit muss intensiviert werden.

Gibt es da Nachholbedarf?

REHRMANN Es stimmt, dass wir immer mehr Aufgaben erledigen müssen, die abseits der Kernaufgaben liegen: Verwaltung, Strukturveränderungen, Gebäudeverwaltung und



Pfarrer Thomas Rehrmann ist jetzt einer von zwei Pfarrern der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Wülfrath.

RP-FOTO: DIETRICH JANICKI

NEUE ZEITEN

Erntedankfest ist Thema am Sonntag

Die Kinderkirche der Evangelisch-reformierten Gemeinde startet am nächsten Sonntag zu einer neuen Zeit. Von 10 bis 11 Uhr sind alle großen und kleinen Kinder eingeladen, biblische Geschichten zu hören, zu singen und zu basteln. Die Mitarbeiter der Kinderkirche öffnen die Türen (Eingang B im Gemeindehaus Am Pütt) um 9.45 Uhr.

So haben Eltern die Möglichkeit, selber den Gottesdienst in der Stadtkirche zu besuchen. Thema am Sonntag ist das bevorstehende Erntedankfest, welches mit dem Vers „Soviel du brauchst“ verknüpft wird.

so weiter. Wir werden die Gemeindezentren Rohdenhaus und in Süd verkaufen. Da sind wir auf einem guten Weg. Die Ellenbeek stand lange auf der Kippe. Da überlegen wir, künftig verstärkt eine Kulturkirche mit Gemeindegarbeit plus Veranstaltungen und Ausstellungen etablieren.

Andererseits spüren auch sie die demografische Entwicklung?

REHRMANN Genau. Die 20- bis 35-Jährigen sind aufgrund ihrer persönlichen und beruflichen Situation verständlicherweise schwer ansprechbar. Doch wir müssen uns um Familien mit Kindern kümmern. Aber auch die ältere Generation darf nicht vernachlässigt werden.

Was wollen Sie unternehmen?

REHRMANN Wir brauchen viel mehr Kinderkirche. Kinder sollen parallel zum normalen Gottesdienst eine eigene Beschäftigungsmöglichkeit bekommen. In den Gottesdiensten haben wir auch eine Spielecke eingerichtet. Wir brauchen eine lebendige Kirche.

Lebendige Kirche heißt dann aber auch mal laute Kinder, die man in einem Gottesdienst tolerieren muss.

REHRMANN Ja.

Gibt es da nicht auch Widerstände in einer Gemeinde, die sich auch ihrer Tradition bewusst ist?

REHRMANN Ich habe die noch nicht erlebt in unserer Gemeinde. Sollte dies aber kollidieren, müssen wir darüber sprechen und eine Lösung finden.

Die Gemeinde hat ohnehin in den vergangenen Jahren deutliche Veränderungen erlebt. Erleben müssen, denn der Sparzwang führt zu manchen unangenehmen Veränderungen.

REHRMANN Die Finanzsituation der Kirche ist angespannt. Ehemals vier Pfarrbezirke werden zukünftig zu zwei zusammen gelegt werden. Von vier Pfarrstellen bleiben nur noch zwei übrig. Das heißt: Jeder Pfarrer ist für 3000 Menschen zuständig.

Sind das nicht viel zu viele?

REHRMANN Das ist die absolute Obergrenze. Mehr ginge nicht. Aus dem Grund können wir uns nicht mehr in jeweils ausreichendem Maße um alles kümmern. Früher konnte man noch jeden Tag zum Beispiel ins Altenheim gehen. Dafür haben wir nicht mehr jeden Tag Zeit.

Sie müssen Schwerpunkte setzen!?

REHRMANN Ja. Das alles bleibt ein Spagat. Es bietet aber auch eine Chance. Wir müssen und wollen nicht mehr alles aus der Kirchenleitung steuern oder machen. Wir wollen verstärkt Ehrenamtliche ansprechen. Eine Ehrenamtsbörse zum Beispiel könnte die Chance bieten, dass sich Menschen so engagieren, wie und wie lange sie sich einbringen möchten.

Aber stehen die Menschen Schlange, um in der Gemeinde tätig zu werden?

REHRMANN Wir müssen auf Veränderungen reagieren. Die Menschen wollen sich heute nicht mehr verpflichten, jahrelang etwas zu machen. Sie wollen projektbezogener tätig sein. Und sie wollen das auch zeitlich selbst steuern.

UWE REIMANN FÜHRTE DAS INTERVIEW.